

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Verhinderung des Verlegers) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Verleger bis spätestens 10 Uhr in die Geschäftsstunde gegeben.
Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei einseitiger Werbung eines Kunden vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenspreis nach dem Abdruck der Werbung nicht oder nur teilweise in Rechnung gestellt.

Gemeinde-Konto Nr. 136

Nummer 34

Freitag, den 20. März 1925

24. Jahrgang.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. März 1925.

Am vergangenen Sonntag wurden auch in unserem Orte der Trauertag für die Kriegesgefallenen gefeiert. Unter Glockengeläut zogen Mitglieder hiesiger Vereine in die Kirche, wo sich schon zahlreiche andere Gemeindeglieder eingefunden hatten. Nach einem ergreifenden Gesänge des Kirchenchores der Kinder predigte der Ortspfarrer über das Thema: Christus der Herr über Leben und Tod. Nach dem Gottesdienst fand eine kurze Feier am Denkmal statt, die durch den Gesang der Erwachsenen eingeleitet wurde. Herr Schuldirektor a. D. Endler sprach herzliche Worte der Dankbarkeit für unsere Kriegesopfer und legte im Namen von 20 Vereinen einen großen herrlichen Kranz nieder. Nachdem Herr Bürgermeister Richter für die Gemeinde und Herr Pfarrer Graf für die Kirchgemeinde einen Kranz niedergelegt hatten, lang die Versammlung zum Schluß das Lied vom guten Kameraden.

Kirchgemeindevorstellung. Aus dem Bericht des Bauausschusses über notwendige Wiederherstellungsarbeiten ist zu erwähnen; Ausbesserung der Schäden am Dach der Kirche, Vorrichtung der Totenhalle, Umbau eines Seitenschuppens an die Halle, Einfassung der Kirchhofsgänge, Vergrößerung einiger Fenster der Kirche, Erhöhung und Erneuerung der Kirchhofsmauer rechts von der Kirche. Es sollen für diese Arbeiten Kostenaufschläge eingeholt werden. Die Hälfte der Kirchgemeindevorstellung scheidet nach den gesetzlichen Bestimmungen aus. Durch Los haben auszuscheiden die Herren Endler, Uhlig, Lamm, Jumps, Röhne, Grosmann (Gummersdorf), Kumberger, Klopische, Bürgermeier, Richter. Die Auscheidenden sind wieder wählbar. Die Neuwahl wird für 19. April festgesetzt.

Der Ruf der Kettenbriefe hat auch unseren Ort ergriffen. In den letzten Tagen sind an verschiedene Personen sogenannte Kettenbriefe — es wird aber schon blühiger angewandt, indem Postkarten dazu verwendet werden — gesandt worden. Der Text dieser Karte lautet: Das Glück! Schreibe dieses ab und sende es neun Personen denen Du Glück wünschst. Die Karte hat ein amerikanischer Offizier begonnen und soll 24 mal um die Erde gehen. Du wirst großes Glück haben ehe neun Tage um sind. Wer diese Karte zerbricht wird nie Glück haben. Das Glück. Wenn diese Karte ein amerikanischer Offizier begonnen hat, so kann er wenn er Lust hat, die Schreiber selbst besorgen und nicht andere damit belästigen. Auf jeden Fall stellen sich aber diejenigen, welche derartige Sachen weiter verbreiten auf die Seite des Blödsinns und der Verblöschung des Publikums.

Es hat sich leider nochmals wegen technischer Schwierigkeiten eine kurze Verlegung derziehung der hiesigen Warenlotterie notwendig gemacht. Auch sollte die Übernahme derziehung in der Passionszeit vermieden werden.

Die Bautätigkeit in Sachsen. Das Statistische Bundesamt teilt mit: Infolge zahlreicher im Laufe des Jahres 1924 eingegangener Nachmeldungen von Baupolizeibehörden ist nachträglich festgestellt worden, das in Sachsen im Jahre 1923 insgesamt 1344 Neubauten mit 3444 Wohnungen baupolizeilich abgenommen und außerdem durch Umbauten noch 1708 Wohnungen erstellt worden waren, so das nach Abzug der durch Gebäudeabgänge verlorenen 76 Wohnungen ein Zuwachs von 5076 Wohnungen zu verzeichnen war. Im Jahre 1924 ist ein weiterer Aufschwung der Bautätigkeit festzustellen. In diesem Jahre wurden insgesamt 3842 Baugenehmigungen für Neubauten mit 1045 Wohnungen erteilt, und zwar in den Kreisoberhauptmannschaften Bautzen 802, Chemnitz 651, Dresden 1079, Leipzig 884 und Zwickau 646. Die Neubauten, von denen 3670 auf neuen Bauplätzen errichtet werden, sollen zusammen 8281 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 1045 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 1045 Wohnungen erteilt, von denen 55 Not- und Behelfsbauten mit 58 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 1610 Neubauten mit 3635 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 813 mit einem und 420 mit zwei Wohnungseinheiten und unter den Wohnungen 103 mit zwei, 1114 mit drei, 1402 mit vier und 1006 mit fünf und mehr Wohndünen. 1406 Neubauten waren reine Wohnhäuser, von denen 775 nur eine und 258 zwei Wohnungen enthielten. Weiterhin befanden sich unter den Neubauten 630 gewermtägiger Art. Durch Umbauten wurden 1255 Wohnungen gewonnen, darunter

52 durch Not- und Behelfsbauten. An Gebäudeabgängen waren im verfloffenen Jahre 69 Häuser mit 133 Wohnungen zu verzeichnen, so das ein Zuwachs von 4757 Wohnungen verbleibt. Davon entfielen auf die Städte Chemnitz 297, Dresden 622, Leipzig 625, Plauen 120 und Zwickau 73, sowie auf die Kreise — ohne die vorgenannten Städte — Bautzen 447, Chemnitz 297 Dresden 715, Leipzig 581 und Zwickau 686.

Ein Fernkabel quer durch Sachsen, und zwar von Osnabrück nach Weiden, ist von der Reichspostverwaltung geplant. Auf die wiederholten Wünsche der sächsischen Handelskammern hin, die auf die dringende Notwendigkeit eines den Freistaat Sachsen durchquerendes großzügiges Fernkabel mit Anschluß einerseits nach Schlesien und andererseits nach Süddeutschland hingewiesen hatten, gab jetzt der Reichspostminister folgende Erklärung ab: „Der Ausbau des deutschen Fernkabelnetzes hat seit April 1923 wesentlich weitergefördert werden können. Dabei ist den Bedürfnissen der sächsischen Handels- und Wirtschaftskreise durch die im August 1924 vollendete Kabelaue Leipzig—Dresden besonders Rechnung getragen worden. Ferner befindet sich eine neue Linie von Berlin nach Breslau im Bau, deren Betrieb voraussichtlich im Laufe dieses Sommers eröffnet werden wird. Auch diese Linie ist für das sächsische Wirtschaftsgebiet von Bedeutung, da die von dort angestrebte unterirdische Verbindung mit den verschiedenen Teilen Schlesiens erst nach dem Vorhandensein dieses Hauptkabelstranges verwirklicht werden kann. Die Querverbindung von der schlesischen Linie zum Anschluß an die Linie Dresden—Leipzig und weiter in Plauen an die Linie Berlin—München bildet eine notwendige Ergänzung zu den bereits vorhandenen, dem sächsischen Wirtschaftsgebiet zugute kommenden Kabelanlagen. Ihre Ausführung hat bisher noch nicht in Angriff genommen werden können, weil in der Zeit des Währungssturzes und der folgenden Währungsumstellung bei Fortführung der in Vorbereitung befindlichen Fernkabelarbeiten Zurückhaltung geübt werden mußte und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zunächst noch andere dringendere Aufgaben in solchen Gebieten zu erledigen waren, die bisher an den Vorteilen des Fernkabelnetzes überhaupt keinen Teil haben. Sobald diese Bedürfnisse befriedigt sein werden, wird die Sachsen durchquerende Querverbindung in Angriff genommen werden, das Reichspostministerium hofft, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, mit dem Bau im nächsten Jahre beginnen zu können und wird dann mit allen Kräften bemüht sein, die Fertigstellung so sehr wie möglich zu beschleunigen.“

Bernstadt. Ein bedeutender Betriebsunfall, bei welchem glücklicherweise niemand zu Schaden kam, ereignete sich in der Fabrik der Firma Niebel & Singel. Auf noch unerklärt Weise hatten sich zwei Schrauben am Dieselmotor gelockert, wodurch derselbe unter weithin vernehmbarem Getöse explodierte. Zentnerschwere Eisenteile wurden voneinander gerissen, und nur dem Umstand, das sich zur Zeit des Unglücks niemand in dem Raume befand, ist es zu danken, das außer schweren Sachschaden zum Glück kein Mensch verletzt wurde.

Freiberg. Dem Beispiel Dresdens folgend, hat auch die Freiburger Schloßstimmung beschlossen, nur noch sächlich konfirmierte Beihilgen einzunehmen.

Burgstädt. Am Mittwoch brachte die Freiwillige Feuerwehr Laura den 66 Jahre alten Robert Fischer aus Laura unter musikalischen Klängen nach dem Bahnhof, da dieser bejahrte Mann nach Amerika auswandern und seinen Lebensabend bei seiner Tochter dort verbringen will.

Böbau. Ein Schadenfeuer suchte nachts die Wirtschaft des Bürgermeisters Noack in Bössa heim. Das 2 stöckige Nebengebäude, das von zwei Familien bewohnt wird wurde völlig eingestürzt. Nur durch Zufall konnte der Brand bemerkt werden und die ahnungslos schlafenden Bewohner gerettet werden.

Kur, Erzgeb. Am Montag abend gegen halb 8 Uhr ist hier auf zwei junge Mädchen auf der etwas außerhalb der Stadt gelegenen Wlondstraße ein Raubüberfall verübt worden. Ein Unbekannter schlich hinter den beiden, die vom Einkaufsbesorgen aus der inneren Stadt kamen, her, schlug dann plötzlich der einen die Handtasche, in der sich ein größerer Geldbetrag befand, sowie die Einkaufstasche aus der Hand und verschwand mit seinem Raube. Obwohl der Vorfall sogleich der Polizei gemeldet wurde, hat der Täter bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Die Auspömerung des deutschen Volkes.

Die Veröffentlichung der dem Reichstage in diesen Tagen zugegangenen amtlichen Ruhredenschrift zeigt auch dem unentwegten Optimisten recht deutlich, in wie geradzuge erschreckendem Maße das deutsche Volk und vor allem die deutsche Wirtschaft von den unerhörten Lasten bedrückt wird, die ihm unverfängliche und rachsüchtige feindliche Sklavenhalter im Scheine des Verfallers „Rechts“ und anderer folgender „Abmachungen“ (Münchenerträge) aufgebürdet haben. Es erscheint den Einsichtigen, und wahrscheinlich in viel stärkerem Maße noch den nach uns kommenden Erforschern unserer Zeitgeschichte in vielerlei Hinsicht geradezu ein Wunder, das wir überhaupt noch wirtschaftlich bestehen, das wir, die wir nicht nur unermessliche Schäden der langen Kriegs- und nicht viel weniger verderblicheren Nachkriegszeit im eigenen Lande zu „reparieren“ haben, die noch ungeheuerlicheren Forderungen unserer Feinde und vor allem Frankreichs dennoch erfüllt haben und noch immer erfüllen. Welch gewaltige vom deutschen Volk in schwerster Arbeit und unter harten Entbehrungen aufgebrauchten Summen jährlich außer Landes gehen und noch immer in den nimmerlatten Taschen unserer Feinde geworren werden müssen, damit dieser nicht zuschnappt und vielleicht gar noch ein Stück wertvollen deutschen Landes verschlingt, sehen wir, wenn wir bedenken, das allein die von uns zu tragenden Unterhaltungskosten für die famose Sklavenhalterei, die sich offiziell „Reparationskommission“ nennt, bisher pro Jahr 7,5 Millionen Goldmark betragen und nach dem zwar zugesagten, aber nach unseren bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete noch lange nicht bestimmt zu erwartenden „Abbau“ dieser Kommission im Dezember d. J. noch immer das stattliche Sümmdchen von 3,8 Millionen Goldmark ausmachen werden.

Die Kosten der Reparationskommission



Die bisher gezahlte Summe in Höhe von 7,5 Millionen Goldmark, mit der sich unsere französischen und anderen ausländischen „Gäste“ bisher auf deutschem Boden gut sein ließen, entspricht dem Jahreseinkommen von nicht weniger als 3750 besserentlohnenden deutschen Arbeitern. Von den nach dem „Abbau“ aufzubringenden Geldern für diese vorzefflichen fremden Herren könnten noch immer 1900 besser gestellte Arbeitnehmer entlohnt werden. Und die genannten Beträge bilden doch nur einen Teil der zahllosen Ausgaben, die uns aus der Unterhaltung derartiger „Kommissionen“ und „Kommissionchen“ erwachsen, die teils lustig im Lande umherreisen, teils zu „besonderen Zwecken“ hier und da auf längere oder kürzere Zeit ihr kostspieliges Domizil aufschlagen. Fürwahr — ein Hohn auf alle Gerechtigkeit, die gerade diese anspruchsvollen Herren jenseits unserer Grenzen so gern im Munde führen! Doch Geduld, — auch wir werden einmal eine Gegenrechnung aufzustellen haben. Ehe wir aber dann die Bilanz nicht in Ordnung gebracht haben werden, eher ist auch nicht an eine wirkliche „Verständigung“, d. h. einen wahren Frieden, zu denken. Wenn Jahrzehnte um Jahrzehnte, ja selbst ein Jahrhundert darüber hinweggehen sollten, — ein Volk wie das unsrige kann nun einmal auf die Dauer nicht krafllos gefnebelt und schamlos ausgefogen werden, wie es unsere Feinde in ihrer verblendeten Rachsüchtigkeit auch heute noch zu tun belieben.

Kirchennachrichten.

Die Sitzung der Kirchgemeindevorstellung findet erst Freitag, den 20. März abends 6 Uhr im Pfarrhaus statt. Hierzu eine Beilage.

